

und Kulturen, vom sogenannten Röstigraben in der Schweiz. Im Ständerat ist, wie das heutige Beispiel zeigt, das Gegenteil wahr. Das Verständnis und die Verständigung bilden hier noch – und hoffentlich immer mehr – ein tragendes Element unserer gemeinsamen Parlamentsarbeit. Es erschöpft sich nicht in einem bloss verbalen Sichverstehen, sondern hat seine Wurzeln im elementaren Respekt vor dem Mitmenschen, auch wenn er anderer Provenienz oder anderer Meinung ist und diese Meinung auch kundtut. Denn miteinander zu sprechen ist besser als gegeneinander zu schweigen.

Als neugewählter Präsident des Ständerates möchte ich gerne dazu beitragen, dass Verständigung und Verständnis als Markenzeichen des Ständerates erhalten bleiben und über die Schwellen unseres Rates hinausströmen ins Alltagsleben der Bürger unter sich und im Verhältnis zu den Fremden, handle es sich um Gäste unseres Touristenlandes, um Gastarbeiter oder um Asylanten, an die ich angesichts schrecklicher Ereignisse der letzten Zeit ganz besonders erinnern möchte.

Meine Damen und Herren, mit meiner Wahl gibt die Schweizerische Eidgenossenschaft zum siebenten Mal einem Vertreter Graubündens die Ehre des Ständeratspräsidiums. Ich möchte Ihnen auch im Namen meines Bündner Kollegen und Freundes Ulrich Gadiant dafür danken. Lassen Sie mich hier meiner sechs Vorgänger im Präsidium ehrend gedenken. Es sind dies: im Jahre 1878 Florian Gengel, 1897 Luzius Raschein, 1911 Felix Calonder, 1918 Friedrich Brügger, 1932 Andreas Laely und 1970 – noch in unserer besten Erinnerung – Arno Theus. Ich hoffe, ein würdiger Nachfolger dieser Persönlichkeiten zu werden. Und weil durch die Nennung dieser Namen in unserem Saale ein Hauch des Geistes von Alt-Fry-Rätien weht, lasst mich in diesem Augenblick auch noch die drei Bundesräte nennen, die Graubünden der Eidgenossenschaft stellen konnte, nämlich 1878 bis 1882 Simeon Bavier, 1913 bis 1920 Felix Calonder und 1979 bis 1987 unseren hochverehrten Freund Leon Schlumpf. Die Nennung dieser Persönlichkeiten rechtfertigt sich hier nicht nur wegen ihrer grossen Verdienste, sondern auch deshalb, weil Felix Calonder zuvor Präsident und Leon Schlumpf Vizepräsident des Ständerates waren.

Comme nouveau président, il m'échoit l'honneur de remercier vivement mon prédécesseur, M. Hubert Reymond pour sa brillante présidence de notre conseil. Il fut un président compétent et aimable qui sut diriger notre conseil sans s'écarter du but et, malgré les nombreux objets à traiter, sans nous infliger des heures supplémentaires. Je lui souhaite une bonne guérison des conséquences de l'accident qu'il a subi en fonctions officielles en Pologne. J'espère avoir suffisamment appris durant mon temps de purgatoire, sur le siège de la vice-présidence, pour pouvoir conduire, sans grandes difficultés, la barque de notre conseil à travers les écueils. Que s'applique le vieil adage particulièrement bien adapté aux délibérations de notre conseil: *Fortiter in re, suaviter in modo*.

Möge unser Rat dank dem guten Willen aller und mit der Hilfe Gottes gute Arbeit leisten zum Wohle von Land und Volk. Deus protegi la Svizra. *(Beifall)*

Wahl des Vizepräsidenten Election du vice-président

<i>Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin</i>	
Ausgeteilte Wahlzettel / Bulletins délivrés	42
eingelangt / rentrés	42
leer / blancs	1
ungültig / nuls	0
gültig / valables	41
absolutes Mehr / majorité absolue	21

Es wird gewählt – Est élu
Herr Max Affolter mit 41 Stimmen

Wahl des 1. Stimmzählers Election du 1er scrutateur

<i>Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin</i>	
Ausgeteilte Wahlzettel / Bulletins délivrés	42
eingelangt / rentrés	42
leer / blancs	3
ungültig / nuls	0
gültig / valables	39
absolutes Mehr / majorité absolue	20

Es wird gewählt – Est élu
Herr Jakob Schönenberger mit 39 Stimmen

Wahl des 2. Stimmzählers Election 2e scrutateur

<i>Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin</i>	
Ausgeteilte Wahlzettel / Bulletins délivrés	41
eingelangt / rentrés	41
leer / blancs	3
ungültig / nuls	0
gültig / valables	38
absolutes Mehr / majorité absolue	20

Es wird gewählt – Est élue
Frau Esther Bühler mit 37 Stimmen

Ferner haben Stimmen erhalten / Ont en outre obtenu des voix
Andere: 1 Stimme

Wahl des Ersatzstimmzählers Election du scrutateur suppléant

<i>Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin</i>	
Ausgeteilte Wahlzettel / Bulletins délivrés	42
eingelangt / rentrés	42
leer / blancs	2
ungültig / nuls	0
gültig / valables	40
absolutes Mehr / majorité absolue	21

Es wird gewählt – Est élu
Herr Arthur Hänsenberger mit 40 Stimmen

Präsident: Damit ist das Wahlgeschäft für heute beendet. Bevor wir zur Behandlung der Sachgeschäfte übergehen, möchte ich Frau Jaggi zur erfolgreichen Wahl zur Stadtpräsidentin von Lausanne herzlich gratulieren. *(Beifall)*

89.068

Rebbaubeschluss vom 22. Juni 1979. Verlängerung

Arrêté sur la viticulture du 22 juin 1979. Prorogation

Botschaft und Beschlussentwurf vom 18. Oktober 1989 (BBI III, 1269)
Message et projet d'arrêté fédéral du 18 octobre 1989 (FF III, 1221)

Antrag der Kommission
Eintreten
Proposition de la commission
Entrer en matière

Gadiant, Berichterstatter: Die Geschäftsordnung will es, dass ich das erste Sachgeschäft unter dem neu gewählten Präsi-

denten zu vertreten habe. Sie werden es sicherlich verstehen, wenn ich mir deshalb vorerst erlaube, meinem lieben Mitbündner und Freund Luregn Mathias Cavely die herzlichsten Glückwünsche zu seiner ehrenvollen Wahl zu entbieten.

Da der Bundesbeschluss vom 22. Juni 1979 über Massnahmen zugunsten des Rebbaues Ende 1989 abläuft, hat der Bundesrat den eidgenössischen Räten am 21. Dezember 1988 einen Entwurf zu einem Beschluss für die Zeit vom 1. Januar 1990 bis zum 31. Dezember 1999 unterbreitet.

Die Aussenwirtschaftskommission hatte sich mit diesem Geschäft als Ad-hoc-Kommission zu befassen. National- und Ständerat stimmten dem neuen Rebbaubeschluss in der März- bzw. Junisession 1989 mit geringen Aenderungen zu, vor der Schlussabstimmung wurde dann im Nationalrat grundsätzlich Kritik geäussert und namentlich die Einfuhrregelung in Frage gestellt. Der neue Rebbaubeschluss wurde in der Folge in der Schlussabstimmung vom Nationalrat mit 70 zu 35 Stimmen und im Ständerat mit 35 zu 0 Stimmen gutgeheissen. Ende Juli 1989 ergriff ein überparteiliches Komitee von acht Parlamentariern das Referendum gegen den neuen Rebbaubeschluss. Das Referendum kam zustande, und der neue Bundesbeschluss über den Rebbau vom 23. Juni 1989 kann deshalb nicht wie vorgesehen auf den 1. Januar 1990 in Kraft treten.

Um nun nicht einen Rückschritt von dreissig Jahren in Kauf zu nehmen, sah sich der Bundesrat veranlasst, dem Parlament einen dringlich zu erklärenden Bundesbeschluss zu unterbreiten, der den Bundesbeschluss vom 22. Juni 1979 bis zum Inkrafttreten des neuen Rebbaubeschlusses, längstens aber bis zum 31. Dezember 1992 verlängert. Die Dringlicherklärung ist notwendig, weil der Ablauf der Referendumsfrist für die Inkraftsetzung nicht abgewartet werden kann; die Verlängerung des Rebbaubeschlusses aus dem Jahre 1979 zieht keine zusätzlichen Kosten für den Bund nach sich.

In Kreisen des Initiativkomitees wurde auch die Idee eines dringlichen Bundesbeschlusses lanciert, der mit Ausnahme von Artikel 31 des neuen Beschlusses, der die Versteigerung eines Teiles der Importkontingente vorsieht, alle anderen vorgesehenen Massnahmen enthielte. Nach Ansicht des Bundesrates spricht gegen diese Idee, dass zusätzliche Stimmen auch gegen die Qualitätsbestimmung lautgeworden sind.

Unserer Kommission lag ein Antrag vor, der darauf hinauslief, den zu verlängernden Bundesbeschluss aus dem Jahre 1979 mit Abschnitt 6 des dem Referendum unterstellten Bundesbeschlusses vom Juni 1989 anzureichern. Es handelt sich um die Mengenbegrenzung, die in diesem Abschnitt geregelt wird. Auch ist Ihnen ein in diese Richtung zielendes Schreiben des Schweizerischen Bauernsekretariates zugegangen. Der Antrag wurde indessen mit 8 zu 2 Stimmen, bei einer Enthaltung, abgelehnt. Aus dem Kreise der Kommission wurden vor allem Bedenken betreffend die Respektierung der demokratischen Rechte geäussert. Das pendente Referendum soll nicht unterlaufen werden. Das Ergebnis der Volksbefragung ist abzuwarten, bevor wir neu legislieren.

Die einstimmige Kommission beantragt Ihnen deshalb, auf die Vorlage einzutreten und der Verlängerung des Bundesbeschlusses vom 22. Juni 1979 über Massnahmen zugunsten des Rebbaues zuzustimmen.

M. Delalay: A la suite du référendum lancé contre l'arrêté fédéral sur la viticulture du 23 juin 1989, nous avons aujourd'hui à nous prononcer sur une réglementation transitoire. Celle-ci consiste dans la reconduction de l'arrêté actuellement en vigueur et datant de 1979. L'expérience dans ce domaine nous démontre que depuis 1958, les arrêtés fédéraux instituant des mesures en faveur de la viticulture ne rencontrent guère d'opposition.

Le référendum lancé contre l'arrêté, accepté par les Chambres fédérales à la session de juin, a pour origine essentielle les dispositions concernant les importations. Le nouveau système des enchères est contesté alors que les autres dispositions sont généralement saluées avec satisfaction. Ce référendum empêche la mise en vigueur de l'arrêté au début de l'année 1990 y compris, malheureusement, les dispositions d'améliorations qu'il contient. Ainsi, par exemple, la possibilité de

réduire la production du point de vue quantitatif et les prescriptions de qualité qui étaient des innovations importantes n'entreront pas en vigueur l'année prochaine. Les consommateurs seront donc privés par ce référendum d'une promotion de la qualité des vins, même si l'arrêté avait fixé des règles bien modestes à cet égard. De grandes entreprises de la distribution en ont pris la responsabilité et nous les laisserons s'expliquer sur ce point.

Nous pourrions objectivement nous demander si nous ne devrions pas inclure dans l'arrêté dont nous discutons aujourd'hui ces prescriptions quant à la limitation quantitative et à la qualité minimale. Nous rendrions ainsi sans doute service aux consommateurs. Le Conseil fédéral et notre commission y ont renoncé car ce nouveau texte hybride aurait l'air d'être imposé aux citoyens, malgré le référendum qu'ils ont signé. Car, en fait, si nous connaissons les motifs des auteurs du référendum, nous ne sommes pas absolument certains des intentions des signataires.

Le «Schweizerischer Weinbauverein» et la Fédération romande des vigneronns souhaitent que nous introduisions des limitations quantitatives de production dans l'arrêté actuel. Si véritablement c'est là l'intention des milieux professionnels, les cantons ont toujours la possibilité de fixer des quotas de production. Ils peuvent le faire sans empiéter sur les compétences fédérales en matière de politique économique, par la réglementation des appellations d'origine contrôlée.

Aussi je me range à l'avis du Conseil fédéral parce qu'une prolongation de l'arrêté actuel, avec adjonction d'un chapitre sur les limitations quantitatives, affaiblirait fortement nos chances lors du vote populaire sur le référendum en avril prochain. Les prescriptions sur les quantités produites et sur la qualité des vendanges sont en effet un précieux atout en faveur de l'arrêté soumis au référendum.

Pour ces raisons, je vous invite à accepter la prolongation de trois ans de l'arrêté actuel sur la viticulture sans adjonction nouvelle. Cette prolongation représente le minimum que nous puissions faire, si nous ne voulons pas régresser de trente ans dans notre politique viticole. Car, si nous refusions l'arrêté actuel, nous nous trouverions totalement démunis de mesures empêchant les plantations de vignes en dehors des zones viticoles. Nous verrions alors augmenter sauvagement l'aire viticole et la production et se réduire, du même coup, la qualité. Or, cela, personne ne le souhaite, qu'il s'agisse des consommateurs, du commerce et moins encore des vigneronns. Pour ces raisons, la prorogation de l'arrêté s'impose et nous devons l'accepter.

Piller: Erlauben Sie mir ganz kurz ein Wort als Mitträger dieses Referendums. Wir sind davon ausgegangen, da das Referendum eigentlich nur Abschnitt 8, Begrenzung der Einfuhr, Artikel 31, anvisiert, dass man im Prinzip den beschlossenen Beschluss in Kraft setzen könnte, ohne diesen Artikel. Juristische Gründe scheinen dagegen zu sprechen. Wir haben das zu akzeptieren. Was wir aber nicht akzeptieren können, ist, dass man uns praktisch den Vorwurf macht, wir seien schuld, dass die Konsumenten da gewisse Vorteile nicht ausschöpfen könnten. Ich möchte daran erinnern, dass wir seit zehn Jahren wissen, dass dieser Beschluss ausläuft, dass er referendums-pflichtig ist und dass man ein Verfassungsrecht weder ausüben darf noch soll, wenn man das Gefühl hat, es sei etwas nicht richtig. Man hätte die Planung so einrichten können, dass diese Referendumsfrist auch mit dem alten Beschluss hätte eingehalten werden können. Ich müsste es zurückweisen, wenn man uns Referendumsträgern hier den Vorwurf machen sollte, wir hätten gegen die Konsumenteninteressen verstoßen.

Ich möchte den Herrn Bundespräsidenten bitten, wenn diese Abstimmung vorbei sein wird und es sich im Abstimmungskampf zeigt, dass wirklich nur diese Begrenzung der Einfuhr anvisiert ist, dass man schneller vorwärts macht, dass man im nächsten Jahr diesen Rebbaubeschluss, wie wir ihn beschlossen haben, erstens durchziehen kann und dass man zweitens beförderlich, basierend auf dem Landwirtschaftsgesetz, eine Verordnung erlässt, wo man auf diese Einfuhrbegrenzung nun wirklich im Sinne der Referendumsträger eingeht und eine Er-

leichterung einführt. Vorschläge, wie man das lösen könnte, haben wir gemacht, und ich bitte den Herrn Bundespräsidenten – wenn das Volk nein sagt –, dass man wie umschrieben rasch durchzieht und nicht bis 1992 wartet.

M. Delamuraz, président de la Confédération: Puisque j'ai l'honneur, en ce lundi inaugural et en tant que président de la Confédération en sursis – 33 jours encore, hélas! c'est court – de siéger au Conseil des Etats, vous me permettez d'exprimer à M. le président Hubert Reymond ma gratitude pour les propos aimables qu'il a eus à l'égard du président de la Confédération et des rapports d'élégance que nous avons tenté d'entretenir entre le Parlement et le gouvernement durant toute cette année. M. Reymond y a répondu par l'urbanité d'une présidence rayonnante et je lui en dis ma vive gratitude, de même que je lui exprime, à lui, le premier miraculé de Pologne, mes vœux pour sa complète guérison.

A ces propos de gratitude, j'ajoute des propos de félicitations, Monsieur le président Cavelti, à votre endroit et à celui des membres de votre bureau, et je me réjouis de l'année présidentielle toute de générosité qui sera la vôtre. Je m'en réjouis avec vous puisque nous sommes, vous et moi, représentants de minorités, et que nous avons donc la longueur d'onde commune.

J'aimerais maintenant aborder la question de l'arrêté viticole. Il s'agit aujourd'hui d'un acte purement technique qui consiste à éviter que, le 1er janvier, nous débouchions dans ce domaine sur un vide juridique intégral, puisque les effets de l'actuel arrêté sur la viticulture cessent le 31 décembre. Déboucher sur un vide intégral serait en particulier – M. Delalay vient de le signaler – abandonner toute réglementation du cadastre viticole, se laisser aller à une politique que nous avons pendant des années réussi à endiguer, pour le bien de la viticulture et des consommateurs, notamment en ce qui concerne la détermination de vignes et de vins de qualité. Or, nous ne voulons pas de ce vide. Il s'agit donc de reconduire l'arrêté actuel et de disposer encore d'une base juridique le 1er janvier.

De grâce – et je sais qu'il n'y a aucune proposition dans ce sens – ne tentons pas aujourd'hui de surcharger cet arrêté par des dispositions que l'on croirait bonnes, c'est-à-dire celles de l'arrêté que vous venez d'adopter mais qui est actuellement soumis à la procédure du référendum. Nous avons besoin de clarté politique. Nous ne devons pas nous interroger sur les raisons qui font qu'un certain nombre de nos concitoyens ont signé cette demande de référendum et croire que seules les dispositions du contingentement de vins importés sont mises en cause. D'autres dispositions de l'arrêté que vous avez accepté motivent certains de nos concitoyens à signer le référendum. Laissons donc s'accomplir clairement les procédures démocratiques, notamment le vote populaire, et ensuite nous verrons ensemble ce qu'il convient de reconstruire à neuf.

C'est la raison pour laquelle le Conseil fédéral s'est déterminé à ne vous présenter aujourd'hui que la reconduction pure et simple de l'arrêté existant, sans en modifier une seule virgule, uniquement pour que nous ayons une base nous permettant de maintenir le minimum de ce que nous avons pu maintenir en matière d'économie viti-vinicole jusqu'à maintenant, et, cette base nous étant acquise, de pouvoir édifier, le cas échéant, un nouveau projet d'arrêté.

Sur ce point, je rassure M. Piller et l'ensemble de votre conseil. Le Conseil fédéral soumettra cet arrêté à la votation populaire dans les délais les plus brefs, c'est-à-dire l'année prochaine. Il a demandé la reconduction de l'arrêté actuel uniquement pour une durée de trois ans. C'est bien dire que, si le peuple s'opposait à l'arrêté actuel, le Conseil fédéral mettrait immédiatement en chantier un nouveau projet. L'essentiel de ce qui doit être sauvé dans l'arrêté que vous avez adopté, c'est-à-dire cette contribution à une réglementation de la qualité des vins suisses qui demeure capitale pour l'économie viti-vinicole de notre pays, pourrait être remis sous toit dans les délais les meilleurs.

J'ajoute qu'en réalité les dispositions relatives à l'importation de vins et aux contingentements ne sont pas seulement contenues dans l'arrêté soumis à référendum; elles font partie des dispositions d'autres textes légaux relatifs à l'agriculture et à la

viticulture. En réalité, si l'on veut traiter de ce problème, il faudra également s'en prendre à ces autres textes.

Mais, à chaque jour suffit sa peine. Pour l'instant, ce qui me paraît devoir compter, c'est la reconduction de l'arrêté existant pour les trois ans qui viennent, l'urgence d'en discuter devant le peuple et si d'aventure la décision populaire était négative, la nécessité de reconstruire quelque chose, afin que l'acquisition du niveau de qualité qui a marqué l'arrêté soumis à référendum puisse être sauvée à bref délai dans un nouvel arrêté.

Je remercie les membres de la commission et ceux du conseil de ne pas vouloir faire autre chose ce soir.

*Entreten wird ohne Gegenantrag beschlossen
Le conseil décide sans opposition d'entrer en matière*

Detailberatung – Discussion par articles

Titel und Ingress, Ziff. I, II

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

Titre et préambule, ch. I, II

Proposition de la commission

Adhérer au projet du Conseil fédéral

Angenommen – Adopté

Gesamtabstimmung – Vote sur l'ensemble

Für Annahme des Beschlussentwurfes

31 Stimmen
(Einstimmigkeit)

An den Nationalrat – Au Conseil national

89.696

Empfehlung Seiler Aufnahme Polens und Ungarns in die Efta

Recommandation Seiler Faire entrer la Pologne et la Hongrie dans l'AELE

Wortlaut der Empfehlung vom 6. Oktober 1989

Die osteuropäischen Staaten Polen und Ungarn haben beachtliche politische und wirtschaftliche Reformen angekündigt und teilweise bereits eingeleitet. Die Reformen haben die Ablösung des politischen und wirtschaftlichen Monopolismus des Staates bzw. der Staatspartei in Richtung Pluralismus und Demokratisierung eingeleitet. Beide Staaten haben mehrfach deutlich signalisiert, dass sie den politischen und wirtschaftlichen Kontakt zu den Staaten Westeuropas suchen. Die Reformbestrebungen bieten die historisch einmalige Chance, die seit Jahrzehnten bestehende strikte und friedensgefährdende Trennung Europas in Ost und West aufzuweichen. Der Bundesrat hat kürzlich seine Bereitschaft bekanntgegeben, die Reformen in Osteuropa im Rahmen des Möglichen zu unterstützen.

Dem Bundesrat wird deshalb empfohlen, folgende Massnahmen zu treffen:

- mit den Regierungen Polens und Ungarns Gespräche aufzunehmen, um ihr Interesse an einer Zusammenarbeit mit der wirtschaftlichen Freihandelsassoziation Efta oder einem Beitritt zur Efta abzuklären;
- sich bei positivem Ergebnis bei den Regierungen der anderen Efta-Mitgliedstaaten für eine Teilnahme Polens und Ungarns an der Efta einzusetzen und alle Massnahmen zu unter-

Rebbaubeschluss vom 22. Juni 1979. Verlängerung

Arrêté sur la viticulture du 22 juin 1979. Prorogation

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1989
Année	
Anno	
Band	V
Volume	
Volume	
Session	Wintersession
Session	Session d'hiver
Sessione	Sessione invernale
Rat	Ständerat
Conseil	Conseil des Etats
Consiglio	Consiglio degli Stati
Sitzung	01
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	89.068
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	27.11.1989 - 18:15
Date	
Data	
Seite	633-635
Page	
Pagina	
Ref. No	20 018 211

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.